

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 29. Januar 1887.

<b>Abonnementpreis:</b>		<b>Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus</b> Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen <b>Annoncenbureau von Orell, Füssli &amp; Cie.</b> Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.	<b>Einrückungsgebühr:</b>	
Für die Schweiz: Jährlich . . . . .	Fr. 6 —		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 St.	
Halbjährlich . . . . .	3 —		Wiederholungen . . . . .	10 "
Wierteljährlich . . . . .	2 —		Für die Schweiz . . . . .	20 "
Postunion Jährlich . . . . .	8 50		Für das Ausland . . . . .	25 "

## Etwas vom Krieg und vom Frieden\*.)

(Fortsetzung.)

Zwei wunde Flecken am europäischen Staatenkörper bedrohen seit längerer Zeit den europäischen Frieden, den man immer nur zu verlängern, nicht dauernd zu befestigen bestrebt und — im Stande ist: Im Osten die sogen. „orientalische Frage“, im Westen der permanente Punkt um Elbaf-Lothringen.

Von ersterer ein Weniges, von letzterer ein Mehreres. Letztere geht uns mehr an, weil sie uns näher liegt; erstere ist aber nichts desto weniger wichtig genug, weil bei den heutigen Verkehrsverhältnissen — ganz anders als im Mittelalter — ein Krieg im hintersten Winkel der Erde gleichfalls auf Handel und Industrie den bedeutendsten Einfluß hat oder haben kann. Wir erinnern nur an die Rückwirkung des amerikanischen Bürgerkrieges in den 60er Jahren auf unserer schweizerischen Industrie- und Handelsverhältnisse.

Beschäftigen wir uns also ein wenig mit den Russen, die von Zeit zu Zeit Europa mit Krieg bedrohen.

Wie im Leben der Einzelnen, so ist auch in den Beziehungen der Völker zu einander sehr häufig Großmannsucht, Ehrgeiz, der sich bis zum Größenwahn steigern kann, die Ursache von Krieg und Streit und Hader. Anstatt seine wahre Aufgabe zu erfüllen, liebäugelt der eitle Geist mit falschen Aufgaben, die er erfüllen zu müssen wähnt, und die seiner Einbildungskraft vorzwehnen wie jene trägerischen Lustspiegelungen, die dem Wanderer in der Wüste Städte und Dörfer mit herrlichen Palmhainen und quellenreichen Wiesen verführerisch vor die Augen stellen. Eine Lustspiegelung vor den Augen der Russen, oder eines großen Theiles derselben, ist der sogen. Pan-Slavismus das ist: der Wahn, alle Slaven unter einen Hut bringen oder doch wenigstens deren Vormund sein zu müssen; in concreto die falsche Aufgabe, den Balkan zu beherrschen wo, wie billig, der Türke mehr und mehr den Rückzug antritt; der „Traum vom goldenen Horn“, oder die Hoffnung, die russischen Grenzen bis zum Marmarameer auszubehnen und in den Fluthen der Dardanelen einst die russischen Kriegszüge zu tränken. Damit verbindet sich in den Träumereien dieser chauvinischen Russen und Russenfreunde eine gewisse weltgeschichtliche Mission, welche nun nachgerade das Slaventhum, mit Rußland an der Spitze, an Stelle des alternden Westeuropas zu erfüllen berufen sei und was derlei Fiktionserien mehr sind.

Daher natürlich in erster Linie Spannung mit Oesterreich, welches ja viele Millionen

\*.) Siehe vorletzte Nummer.

Slaven unter seinem Scepter vereinigt und das, wenn einmal eine fremde Hand in die Balkan-Angelegenheiten eingreifen soll — wie dies auch bezüglich Bosnien faktisch der Fall war, — der nächste Nachbar ist, und, sagen wir es zum voraus, auch zehn und zwanzigmal mehr civilisatorischen Veruf dazu hat als Rußland.

Daß der Traum vom goldenen Horn nicht eine Deutung bekomme wie der Traum vom Horne der Mutter des Hieronymus Jobs, von dem alle lustigen Studenten zu erzählen wissen! Die Zigeunerin weißte der guten Mutter eines hoffnungsvollen Sohnes eine goldene Erfüllung, aber es war zuletzt das Nachwächterhorn, welches der gute Hieronymus blies, der in den Augen der zärtlichen Eltern zu sogar Höhem berufen war.

Doch zur Sache!

Dieses Erwachen der slavischen Völker und deren weltgeschichtliche Aufgabe an Stelle der von der Bühne abtretenden besiegten germanischen Völker, ja sogar eine gewisse Furcht vor dem Hereinbrechen der Slaven, spuckte noch in den fünfziger und sechziger Jahren in vielen mehr oder minder geistreichen oder geistreich sein wollenden Köpfen. So begann der berühmte, unstreitig sehr geistvolle Professor Lassaulx in München jedesmal auf dem Katheder zu meinen an, wenn dieser panslavistische Gedanke sich seiner bemächtigte —, Thränen der Wehmuth über die edle germanische Race, die, nach seiner Meinung, wie i. Z. die celtische, weiter nach Westen gedrängt und zuletzt untergehen würde.

Hiermit ist's aber nichts, eine Schrunke, eine Träumerei ist jene Idee, und wenn selbst zwanzig Lassaulx sie mit ihren Thränen benezt hätten.

Eine Flanderei ist's 1. weil die panslavistische Idee a priori auf falschem Untergrund ruht; 2. die Russen in den letzten Jahrzehnten nichts weniger als einen civilisatorischen Veruf oder auch nur militärisch überwiegende Macht bekundet haben und weil 3., falls Rußland muthwillig mit Deutschland oder Oesterreich oder mit beiden zugleich Krieg begänne, ohne Zweifel geschlagen und auf seinen ihm gebührenden Platz zurückversetzt würde, was ihm diesfalls, zu seiner Besserung und zur Heilung von seinem Größenwahn, von Herzen zu gönnen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

## Sidgenossenschaft

**Tessiner Bischofsfrage.** Dieselbe wurde im Bundesrath behandelt und scheint, auf Grund neuer Vorschläge der Tessiner Regierung, einer allseitig befriedigenden Lösung entgegenzugehen.

Katholische Zeitungen sprechen von einem Anschluß an Lausanne (Freiburg). Aber die Entfernung? Das einzig Vernünftige — darin stimmen alle Katholiken der Schweiz überein, — ist: man gebe den Tessinern einen eigenen Bischof! Sie zahlen ihn und haben überhaupt dazu das

volle Recht. Durch volle Gleichberechtigung in jeder Beziehung wird man, das ist unsere feste Ueberzeugung, das eidgenössische Gefühl in den fratelli Ticinesi am allerbesten stärken. Uebrigens wird die Italia irredenta, wenn sie es versuchen sollte, in dieser Richtung Propaganda zu machen, ihre Anknüpfungspunkte am allerwenigsten bei konservativen, sondern eher bei den radikalen Tessinern suchen, welche heute so sorglich Anschluß an ein schweizerisches Bisthum fordern.

**Bruderlausen-Fest.** Es heißt, der Bundesrath habe die Einladung zu diesem religiösen und zugleich acht patriotischen Feste angenommen. Es ist das nur zu begrüßen. Er darf wohl wissen, was die Katholiken denken und fühlen.

**Simplonbahn.** Während hierseits nach Kräften an der Verwirklichung des Planes und für die Aufbringung der benötigten finanziellen Mittel gearbeitet wird, scheint auch jenseits des Simplons die Sache in Fluß zu kommen, wird auch dort die Werbetrommel kräftig gerührt. Vorläufig ist es die simplonfreundliche Presse, welche sich des Unternehmens warm annimmt, aber ihren Erörterungen werden auch ernstliche Schritte der beteiligten Kreise zu Grunde liegen. Die mit maßgebenden Persönlichkeiten in Fühlung stehenden Presorgane Mailands betrachten die finanzielle Sicherstellung der neuen Alpenbahn als vollendete Thatsache und glauben, daß Italien, resp. die am Simplon besonders interessirten Provinzen, die von ihnen verlangten Opfer, besonders um für den durch die Gotthardbahn zu ungebührlicher Geltung gekommenen Einfluß Deutschlands einen Ableiter zu erhalten, unverzüglich aufbringen werden.

Das Mailänderblatt „Il Corriere della Sera“ u. A. berichtet, daß das vom Senator Robecchi präsidirte Simplonkomite in Mailand erklärt hat, seine Aufgabe künftighin beförderlicher und energischer zu erfüllen. Es hat beschlossen, solches auch den Handelskammern und Provinzialräthen von Mailand, Genua, Novara und Biacenza anzupfehlen. Dadurch hofft es, letztere bald dazu zu bewegen, von der italienischen Regierung die Aufnahme der Linie Arona-Ornavasso (welche die direkteste Verbindung zwischen der Simplonbahn und dem italienischen Bahnnetz herstellen soll) in die Kategorie der vom Staat subventionirten Strecken zu erlangen und dem Simplondurchgänger selbst, wenn nöthig, eine entsprechende Subsidie (zusammen von zirka drei Millionen Franken) zu gewähren. Den Punkt betreffend Erstellung der Zufahrtslinie Isella-Domodossola betrachtet man laut „Bund“ dagegen schon als erledigt und zwar dahin, daß dieselbe gleichzeitig mit dem großen Tunnel wird dem Betriebe übergeben werden können.

Am 13. Jänner haben die Vertreter der westschweizerischen Kantone in Lausanne neuerdings eine Konferenz abgehalten.

**Landwirthschaftliches.** In der Versammlung der schweizerischen Landwirthschaft hielt unlängst Herr Meier, Direktor der Thierarzneischule, einen

ber Einnahme der Schriftlehre mehrte die  
Stipendien des Nebensumms mit allen jenen Aus-  
schreibungen, welche Ungläube und Abergläube  
des herkömmlichen Siles selbst in den Schulen her-  
behalten Seele nicht zur Erkenntnis der großen  
Gefahr zu bringen, in der sie schwebt, wegen der  
Schwäche ihres Verstandes von Gott verflohen  
zu werden  
zeigung hat. Und doch, wer sollte es glauben?  
So viele Vernehmigungen, so viele Mitten, so  
viele Schriften waren nicht hinreichend, jenes Herz  
habensrichtige Monarchie ist der 31. Jh. 1687 ein  
müthiger Gekochtag, indem an demselben das un-  
garnliche Wahlrecht aufgehoben und die Krone im  
Brennen verbrannt wurde.

Vortrag über das häufige Auftreten des Werwolves und der Unfruchtbarkeit der Kühe. Der Referent erklärte, über den Gegenstand eine volle Klarheit nicht gewonnen zu haben und es müsse die Untersuchung auf eine breitere Basis gestellt werden. Auf Antrag des Herrn Planta wurde eine Eingabe an den Bundesrath beschlossen, in welcher derselbe erjucht wird, die genannte Erscheinung im Sinne der von Herrn Meier gestellten Fragen weiter zu untersuchen.

**Waarenausfuhr.** Aus dem Konsulardistrikt Genf wurden im letzten Jahre für 4,110,934 Fr. und aus dem Distrikt Basel für 15,504,455 Fr. Waaren nach Nordamerika ausgeführt.

**Gotthardbefestigung.** Auf der Südseite des Gotthardtunnels soll eine Sperrverrichtung derart getroffen werden, daß der Tunnel um 19 Meter verlängert, mit schweren Steinen belastet und das Ganze so konstruiert wird, daß durch eine elektrische Vorkehrung ein plötzlicher Zusammenbruch herbeigeführt werden kann.

### Kantone

**Bern.** Ein schweizerischer Heiliger. Man schreibt dem „Vaterland“, wir leben in der Zeit der Jubiläen. Letztlich ist auch der Schreiber dieser Zeilen unverhofft auf ein solches gestoßen. In verschiedenen Kalendarien steht unterm 17. April: „Rudolph“, zu Bern gemarterter Knabe 1287“. Wenn dieses Datum richtig ist, so können dieses Jahr auch die Katholiken der Stadt Bern das Jubiläum eines Heiligen feiern. Beiläufig gesagt, führen beinahe alle schweizerischen, sowie viele ausländischen Kalender diesen, von den Juden zu Bern im Jahre 1287 gemarterten Knaben Rudolph unterm 17. April als heiligen Märtyrer an. Auch die verschiedenen Martyrologien, so das deutsche „Allgemeine Martyrologium“ des Adalbert Müller (Regensburg 1800 Manz), erwähnen am 17. April dieses heiligen Märtyrers. Derselbe wurde seit alten Zeiten in verschiedenen Gegenden der Schweiz kirchlich verehrt, so z. B. wird sein Fest in der Diözese Basel alljährlich am 17. April begangen. — Bei Einweihung dieses Jubiläums ist mir ein Gedanke durch den Kopf gefahren, den ich hier auch gerade aussprechen will.

Es hat leztlich im „Vaterland“ geheissen, die Katholiken in Bern beabsichtigten wiederum eine neue Kirche zu bauen. Nun, sie werden wohl wissen, was sie wollen und können. Wenn sie wirklich das Geld dazu haben oder zu bekommen wissen, so würde ich ihnen rathen: 1) den finanz. Grundstein zur neuen Kirche dieses Jahr zu legen zum Andenken an den 600. Todestag des hl. Rudolph; 2) die Kirche dem hl. Rudolph zu weihen.

Eventuell könnte man dann auch dem Dr. von P. Rudolph von Oesterreich und seinem Herrn Vater von dem Projekte Mittheilung machen hoffentlich würden sie als alte Schweizer und um das Andenken ihres Ahnherrn Rudolph von Habsburg zu ehren, auch noch etwas Redtes „speziell“! Den Hochw. P. Rudolph von Einsiedeln könnte man dann gerade als Maler für die neue Kirche anstellen; der würde die Sache recht und gewiß auch billig machen. Es wären auch sonst noch in der Schweiz einige Tugend katholische Rudolph vorhanden, die den Bau einer neuen römisch-katholischen Kirche in Bern durch Wort und That fördern könnten und eventuell auch fördern würden. Natürlich aber müßte der neue Kirchenbau absolut gegen die großen Kirchenmäuse oder eigentlich gegen die „Kirchenmauser“ zum Voraus gesichert werden können.

— Am Bündtenrain in Lognon drückte kürzlich die übergroße Schneelast die ganze westliche Hälfte eines Hausdaches zusammen. Die Bewohner saßen eben beim Frühstück und fielen vor Schrecken zu Boden. Glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt.

**Schwanden.** Zwei Brüder von 10 und 12 Jahren zogen Anfangs Oktober v. J. von Engelberg ohne Vorwissen ihrer Angehörigen aus,

um die Welt zu sehen. Die Polizei konnte sie nicht auffindig machen und erst in den letzten Tagen gelangten sie durch Vermittlung der Zürcher Sicherheitsorgane laut „Vaterld.“ wieder in ihre Heimath, nachdem sie sich unter mannigfachen Abenteuern ohne Schriften durch einen großen Theil der Schweiz durchgebettelt hatten.

**Solothurn.** Haus ein stürzte durch Schneedruck. In Subigen stürzte am Samstag infolge Schneedrucks das Haus des Hrn. Joh. Jos. Rohr, Gemeinderath, unter gewaltigem Getöse zusammen. Nur mit Mühe konnte die Viehwaare aus der besonders stark demolirten Scheune gerettet werden. Der bald achtzigjährige Besitzer erlitt durch die herabfallenden Steine und Balken starke Verletzungen, an denen er schwer krank zu Bette liegt. Das zu zirka 7,000 Fr. versicherte Haus wird ohne gänzlichen Wiederaufbau kaum mehr bewohnbar sein.

**Graubünden.** Hr. Hugo Leupold schenkte zur Erweiterung und Verschönerung des Friedhofes in Pontresina in Erinnerung an seine im Herbst 1885 hier verstorbene Mutter Fr. 3,000. Der Nämliche hat f. Z. die Führerhilfs- und Krankenkasse in Pontresina gestiftet.

**St. Gallen.** Der berühmte Komponist und Domkapellmeister Stehle in St. Gallen ist vom Prinzregenten Luipold von Bayern mit der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft dekoriert worden.

Stehle ist der Hauptvertreter der freieren Richtung in dem mit großer Schwungkraft über alle deutschen Lande sich ausbreitenden Cäcilien-Vereins, wogegen Haberl in Regensburg der Hauptträger der „strengeren Observanz“ ist. Mit Freuden nehmen wir wahr, daß die Stehle'sche Richtung mehr und mehr die Oberhand gewinnt, entsprechend den Ansichten, welche Männer wie Bischof Greith, P. Gall Morel (siehe seine Lebensbeschreibung v. P. Kühne), Prof. Hettinger (vergl. sein neuestes Werk „Aus Welt und Kirche“, 2. Bd.) über diese Sache, zur richtigen Mitte zurückführend, ausgesprochen haben. Noch unlängst hat Stehle einem Uebersetzer, der sich seither gar nicht mehr vernehmen läßt (!), mit gewohnter Meisterschaft den Kopf gewaschen.

Möge es gelingen, den trefflichen Herrscher im Reich der Töne noch lange in St. Gallen zu erhalten, wo einst in grauer Zeit eine weltberühmte Sängerschule, (vergl. P. Anselm Schubiger's klassisches Werk „die Sängerschule St. Gallens“) weithin Cäcilien's Kunst verbreitete, während in unseren Tagen von dort die Greith (Domkapellmeister in München), Dr. Müller, (Gesangsdirektor in der Kirche all'Anima — Kirche der Deutschen — in Rom, Singenberger in Milwaukee, (Generalpräses der Amerikanischen Cäcilienvereine), P. Anselm Schubiger an der Gnadenstätte in Einsiedeln und so manche andere Jünger der Tonkunst ausgegangen sind, und begeistert erhebende Verschönerung des Gottesdienstes verbreitet haben. Dem Dekorirten unsere herzlichste Gratulation mit der Meldung, daß auch in Freiburg der Cäcilien-Verein tüchtig vorwärtsschreitet und manche seiner Meisterwerke zur Aufführung bringt.

**Margau.** Folgen des Wirthshauslebens. Der vor wenigen Tagen in Arax verurtheilte berüchtigte Dieb Grismann war früher ein geachteter Mann und spielte namentlich beim Militär eine angesehenere Rolle. Die Frage nun, wie er auf die abschüssige Bahn des Verbrechens gelangte, beantwortete er mit folgenden Worten: Das verfluchte Wirthshausleben habe ihn vorerst seiner Familie entfremdet und sittlich heruntergebracht; die Lust zur Arbeit habe er verloren, aber immer mehr Geld gebraucht. Nachdem er den ersten Schritt auf der Bahn des Verbrechens gethan, habe er nicht mehr zurückgekonnt und der Erfolg habe ihn zu immer weitem sträflichen Unternehmungen ermuntert. Alles dies sehe er heute deutlich ein, bis zu seiner Verhaftung sei er aber wie verblendet gewesen.

**Wallis.** Zur Nationalrathswahl macht der klarschende Redaktor des „Luzerner Volksblattes“, Herr W. Kreienbühl folgende treffliche Bemerkung: Schon geraume Zeit gährt es in der konser-

vativen Partei dieses Kantons: Die Gemäßigten des Unterwallis sind mit den Entschiedenem des Oberwallis nicht recht zufrieden und umgekehrt; in kantonalen und außerkantonalen Blättern trat jene Unzufriedenheit und Gährung zu Tage, doch hoffte man immer noch auf Besserung — leider umsonst! Gegen Ende letzten Jahres starb Nationalrath Joris; die Ersatzwahl im Dezember fiel noch konservativ aus — Henri Violon, der frühere Staatsrath und Leiter des Erziehungswesens, ging aus der Urne hervor. Die Wahl wurde wegen Formfehler kassirt. Letzten Sonntag war der zweite Gang und da siegte der liberale Kandidat, Hr. Gaillard von Sembrancher. Für ihn stimmten auch „gemäßigte Konservative“, nur um den als Redner wie als Staatsmann gleich ausgezeichneten aber entschiedenem Henri Violon, das treffliche Ehrenmitglied des „Schweiz. Studentenvereins“, den Rathen fernzuhalten. Es ist himmeltraurig!

**Tessin.** Ueber einen Frauen-Aussand in Stabio vom letzten Samstag berichtet man dem „Vaterland“: Dem Gemeindepräsidenten Dr. Belloni und andern Mitgliedern des Gemeinderathes wird zugeschrieben, daß sie dem der Kurie und der Mehrheit der Gemeindeangehörigen genehmen Pfarrer nicht held seien. Dem Dr. Belloni wird besonders zur Last gelegt, daß er die Parteinahme der Frauenwelt für genannten Pfarrer in öffentlicher Diskussion mit einem unbedingten Namen belegt habe. Das brachte die Frauen dermaßen in Wuth, daß sie beschloßen, den Dr. Belloni einfach nicht mehr in's Gemeindehaus einzulassen. Eine Gemeinderathssitzung um die andere verstrich, ohne daß es Dr. Belloni möglich war, in's Gemeindehaus zu gelangen, vor dessen Portal die mit Knütteln, Holzschubben und andern im Süden beliebten weiblichen Verteidigungsmitteln ausgerüsteten Frauen seiner harreten. Am Samstag nun verfuhrte Belloni in Begleitung zweier Gensdarmen den Einlaß zu erzwingen. Präsident und Landjäger aber zogen den Kürzern, die berockten Krieger warfen sich wuthentbrannt auf ihr Opfer Belloni und bläuten denselben so durch, daß er blutend und bewußtlos von der Wahlstatt weggetragen werden mußte. Die Regierung entsandte noch gleichen Tages den Regierungsrath Cajella mit einer Gensdarmerie-Cohorte nach Stabio, worauf am Sonntag die Gemeindeversammlung ohne weitere Störung vor sich gehen konnte.

— Eine Sendung der „Banca kantonale ticinese“ mit Fr. 100,000 in Wechsel ging auf der Route Bellinzona Mailand verloren. Sofort wurden alle mailändischen Bankhäuser von den Namen und Firmen, welche die Wechsel tragen, in Kenntniß gesetzt und vor deren Einlösung gewarnt. Ein Angestellter der Bank, welcher zur Einschreibung des Paketes auf dem Postbureau Bellinzona für den betreffenden Zug zu spät war, strich die Aufschrift „Chargé“ und warf dasselbe dann in den Fouregon der Fahrpost. Von Manza an ist jede Spur verschwunden.

**Waadt.** Wohlthätigkeit. Hr. Agenor Boiffier und seine Schweizer Frau Varbey in Orbe haben dem Spital St. Loup ein an dasselbe angrenzendes Landhaus geschenkt, das ihnen die verstorbene Frau Butini-de la Rive in Genf vermacht hatte. Der Katasterwerth ist Fr. 36,000.

### Ausland

**Zur Lage.** Die schwarzen Wolken am politischen Himmel haben sich etwas verzogen. Die gemeldeten Rüstungen in Oesterreich werden von der Regierung dementirt, die italienischen Kriegsvorbereitungen vom römischen Korrespondenten des „Temps“ auf ein harmloses Maß zurückgeführt, in Frankreich will man General Boulanger über Bord werfen. Bei manch' andern Berichten war wohl auch Uebertreibung im Spiel, die manchmal auf Börsenspekulation oder journalistische Sensationsjucht zurückgeführt werden muß. Die Einladung Rußlands zu einem Austausch der Ansichten in der bulgarischen Frage wurde

von allen Mächten stellte einige Vorbehalte zu behandelnden die Fürstenwahl zu vor Allem Rückzug will.

Also wieder ein Himmelsstück; Doch schwarze Derweil die Doch „harren i Kann nie uns

**Frankreich.** der früher einen hohen bekleidete, sei von seinem zum Tode verurtheilt hängen aber keinen, Das Publikum nächstens Mehreres Leben dieses provid eigener Feder erfah Licht auf den freien ftes Wesen werfen

Wenn die Häupter willkommenen „Ent als Opfer für seine ihm gilt das Wort wird viel vergeben

— In Lyon i sagt, es seien Deu die einen dortigen französischen Repeti Die Verhafteten i Sie boten für das

— Ein guter W gehen will oder ein vorichtig zu seinem Abwesenheit Jemari gari'schen Thron an verweist bin und v febre! —

**Deutschland.** nach Deutschla hat die bedingungs Orden, mit Ausna über deren Zulassu soll, da sie durch i find. Ueber die ben noch Verhand

— Das Reichs kaiserliche Verordn über sämtliche G bietet. Das Verbr

**Dänemark.** I fel 103! Anläßl, Kopenhagen sagte die Befestigung die befürwortete u. a.

„Wir werden u Vaterland zerrisse treue Landsleute in der Sklaverei nur zu klagen, wir das Verlorene wie

zumachen. Wenn scheidung kommt, . . . laßt uns da Beste, was wir be Dänemarks opfern sein Leben opfern, tin den Gatten un

Frankreich soll i gekauft haben.

**Belgien.** Letzt anläßlich einer soci bei Brüssel Ordn Gendarm verwun wurde. Es wurde Fette entfendet. I tag Abend währen der viele Arbeiter

Muhstörungen, da vornehmen mußte. Socialistische Meng

**Nordamerika.** Leben hat dieser T

Die Gemäßigten unterschiedenen des und umgekehrt; in Blättern trat z zu Tage, doch rung — leider es stark Natio- a Dezember fiel ley, der frühere iehungswesens, Wahl wurde Sonntag war er liberale rbrancher. Für servative", nur tatsmann gleich Henri Bielen, Schweiz, Stuzhalten. Es ist

Also wieder einige Sonnenblicke und blaue Himmelsstücke;

Doch schwarze Wolken noch immer hangen, Derweil die Völker harren und hangen, Doch „harren und hangen in schwebender Pein“, Kam nie uns ganz erspart sein.

Frankreich. Es verkündet, Leo Taxil, der früher einen hohen Rang bei den Freimaurern bekleidete, sei von seinen früheren „Ordnungsgenossen“ zum Tode verurtheilt worden. „Die Nürnberger hängen aber keinen, sei hätten ihn denn zuvor.“

Das Publikum wird, wie wir vernehmen, nächstens Mehreres von dem höchst bewegten Leben dieses providentiellen Mannes aus dessen eigener Feder erfahren, was indirekt auch neues Licht auf den Freimaurerorden und dessen innerstes Wesen werfen wird.

Wenn die Häcker der Maurer aber den unwillkommenen „Enthüller“ erreichen, so mag er als Opfer für seine früheren Sünden fallen. Von ihm gilt das Wort: er hat viel gesündigt, ihm wird viel vergeben werden.

In Lyon sind drei Individuen — man sagt, es seien Deutsche — verhaftet worden, die einen dortigen Soldaten zur Herausgabe eines französischen Repetir-Gewehres verführen wollten. Die Verhafteten schützten englische Namen vor. Sie boten für das Gewehr 2000 Fr. an.

Ein guter Wis. Der Pariser, der spazieren gehen will oder einen Besuch zu machen hat, sagt vorsichtig zu seinem Diener: Sollte während meiner Abwesenheit Jemand kommen und mir den bulgarischen Thron antragen, so sagen Sie, daß ich verreist bin und vor zwei Jahren nicht zurückkehre! —

Deutschland. Rückkehr der Orden nach Deutschland. Die preussische Regierung hat die bedingungslose Rückkehr aller geistlichen Orden, mit Ausnahme der Jesuiten, zugestanden, über deren Zulassung der Reichstag entscheiden soll, da sie durch Reichsgesetz ausgewiesen worden sind. Ueber die Form der Anzeigepflicht schweben noch Verhandlungen.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche die Pferdeausfuhr über sämtliche Grenzen gegen das Ausland verbietet. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

Dänemark. Auch da der Kriegsteufel los! Anlässlich eines Verfassungsfestes in Kopenhagen sagte der Kriegsminister, indem er die Befestigung dieser Stadt zu Land und Wasser befürwortete u. a. Folgendes:

„Wir werden uns immer erinnern, daß unser Vaterland zerrissen worden ist und daß viele treue Landsleute unter dem preussischen Adler in der Sklaverei leben. Doch müßt es nicht, nur zu klagen, wir müssen vielmehr bestrebt sein, das Verlorene wiederzuerobern, den Schaden gutzumachen. Wenn dann die Zeit der Entscheidung kommt, ob etwas früher oder später, . . . laßt uns dann alle zeigen, daß wir das Beste, was wir besitzen, für die Wiedererhebung Dänemarks opfern wollen. Der Jüngere möge sein Leben weihen, der Reiche sein Geld, die Gattin den Garten und die Mutter den Sohn.“

Frankreich soll in Dänemark 3000 Pferde angekauft haben.

Belgien. Letzten Sonntag Nachmittag fanden anlässlich einer socialistischen Kundgebung in Zette bei Brüssel Ordnungsförungen statt, wobei ein Gendarm verwundet und seiner Waffe beraubt wurde. Es wurden darum 25 Gendarmen nach Zette entsendet. Auch in Gent kam es am Sonntag Abend während einer Theatervorstellung, bei der viele Arbeiter zugegen waren, zu solchen Unruhestörungen, daß die Polizei viele Verhaftungen vornehmen mußte. Vor dem Theater sang die socialistische Menge die Marschlied.

Nordamerika. Mexico Ein schmachbedecktes Leben hat dieser Tagen seinen Abschluß gefunden:

das des Obersten Miguel Lopez, welcher den unglücklichen Kaiser Max verrathen hat. Ein Oheim der Marschallin Bazaine, soll er den Erzherzog um 10,000 Pesos an Escobedo verrathen und verkauft, das heißt an jenem Morgen den Belagerern das Thor von La Cruz aufgethan und sie sogar bis in das Schlafzimmer Maximilians geführt haben.

### Kanton Freiburg

#### † Todesfall.

Der Hochw. Pfarrer von Broc, Herr M. Vadoud, ist am 27. Januar gestorben.

Herr Franz Joseph Maria Alfred Vadoud wurde am 1. Nov. 1842 in Remund geboren. Der fromme und talentvolle Jüngling machte seine Studien in Remund, im Kollegium St. Michael und im Priesterseminar in Freiburg. Bischof Gosanden, der ihn sehr liebte, wählte seiner Primiz bei. Schon einige Monate nach seiner Priesterweihe ward ihm die Seelforge der Pfarrei Broc übertragen. Er oblag dieser wichtigen Aufgabe mit vorzüglicher Klugheit, Takt und Scharfblick und verband damit ein demüthiges und sanftmüthiges Wesen.

Ihm ist es zu verdanken, daß diese Pfarrei die Einigkeit und den Frieden bewahrte. Wie beliebt der Seelenhirte war, davon geben die Gebete Zeugniß, welche seine Pfarrkinder vereint, oft an heilige Gnadenstätte wallend, für Erhaltung seines Lebens zum Himmel schickten. 20 Jahren war er Pfarrer von Broc.

Gott hat den treuen Diener in seine seligen Wohnungen berufen, sein Andenken aber wird im Segen bleiben.

Justus ut palma florebit.  
R. I. P.

Der „Weltüberblicker“ bekommt für seinen Satz Lob von einer Seite, wo er es am wenigsten erwartet und am wenigsten verlangt, — von dem auf äußerster Linke stehenden und den Altkatholizismus verhöhnelnden „Murtendbieter“ „Es thut mir in der Seele weh, Daß ich Dich in dieser Gesellschaft seh.“

Der sehr verdienstvolle Publizist von Kerns könnte nun doch allmählig von seiner Schulle, die Sache der „Bienenpublikaner“ hochzuhalten, zurückkommen, sonst muß er noch mit dem Dichter ausrufen:

Die Geister, die ich rief,  
Die werd' ich nimmer los.“

Hoch die Person Fragniere, das System seiner Partei aber ruhe im Frieden.

Seit 10 oder 15 Jahren hat sich Manches geändert in Freiburg. Hiemit einstweilen genug hievon!

Senfsebezirk. Von nun an werden die Viehzehnungen dieses Bezirkes in Taser's stattfinden. Dieser Beschluß des hohen Staatsrathes wird zweifellos von der Bevölkerung und besonders von den Viehzüchtern dieses Bezirkes mit großer Genugthuung aufgenommen werden.

Am 18. Jänner Nachmittags brannte in der Gemeinde Pfaffen der Stadel Schafersch gänzlich nieder. Es war keine Spritze auf dem Platze, wäre auch bereits kein Wasser da gewesen. Genauere Ursachen unbekannt. Wahrscheinlich etwas Nachlässigkeit, wie gewöhnlich bei derartigen Hütten im Winter.

Chrenmeldung. Der hohe Staatsrath sprach dem Hrn. J. J. Aebly in St. Sphelster (Senfsebezirk) für Rettung zweier Kinder aus der Mergera ein Prämie von 50 Fr. und ein Ehrendiplom zu.

Die freiburgische Sektion der „Schweiz. Gesellschaft junger Kaufleute“ wird nächsten Sonntag noch einmal das Stück Roman d'un jeune homme pauvre, von Octav Feuillet, zur Auf-führung bringen.

Das Franz von Sales-Fest, das wir morgen Samstag, den 29. Januar, feiern, bietet den Verehrern dieses Heiligen und besonders den Mitgliedern des Werkes vom hl. Franz Salesius eine schöne Gelegenheit, ihren Eifer in Nachahmung der herrlichen Tugenden mildesten aller Kirchlehrer (und klassischen Schriftstellers der französischen Literatur) neu zu beleben und zu erwärmen. Das Werk des hl. Franz von Sales hat

zum Urheber einen der verdienstvollsten Schriftsteller Frankreichs, Mgr. de Segur und verdient die regste Theilnahme.

In der Kirche Maria Heimsuchung (Visitation) wird morgen um 7 Uhr eine Messe für die Mitglieder gelesen und Nachmittags 4 Uhr Predigt mit Segen gehalten werden. Beichtgelegenheit.

### Gemeinnütziges.

Mittel gegen kalte Füße. Gegen kalte Füße gibt es, wie der in Indianapolis, Ind., erscheinende „Gesundheits-Vote“ berichtet, eigentlich nur zwei Hauptmittel und die sind Bewegung und solche Fußbekleidung, welche die im Fuße befindliche Wärme nicht herausläßt. Die Bewegung fördert die Circulation des Blutes im Fuße. — Die Circulation des Blutes aber ist es, welche die Wärme erzeugt. Die Fußbekleidung darf nicht drücken, denn dadurch wird die Circulation des Blutes und damit die Wärme gehemmt. Warme Fußbekleidung nennt man diejenige, die aus Material besteht, welches ein schlechter Wärmeleiter ist, also die Wärme im Fuße nicht heraus läßt, solche sind Wolle, Filz, Papier u. s. w. Leder hält die Wärme nicht gut fest. Wer leicht kalte Füße bekommt, sollte entweder Filzschuhe tragen, oder so weite Lederschuhe, daß er leicht zwei Paar wollene Strümpfe anziehen kann. Erst weiches Papier um den Fuß gewickelt und darüber ein wollener Strumpf gezogen gilt auch als gutes Mittel zur Warmhaltung. Wird beim Gehen der Fuß kalt, so hebe man das Bein etwas in die Höhe und beschreibe mit der großen Zehe 15 — 20 Mal einen großen Kreis, während man die Ferse stillhält. Es wird auch empfohlen, wenn man sich in einem Wagen großer Kälte aussetzen muß, ein Paar baumwollene Strümpfe in kaltes Wasser zu tauchen, auszudrücken, anzuziehen und dann ein Paar trockene wollene Strümpfe darüber zu ziehen. Der Körper aber ist es, der die Wärme durch die „Circulation des Blutes“ im Fuße entwickeln muß, die letztere muß man befördern durch Bewegen und Reiben des Fußes. Wer viel an kalten Füßen leidet, der wird gut thun, sich des Abends die Füße und Beine mit einem in kaltem Wasser ausgerungenen groben Handtuche tüchtig abreiben zu lassen. Dies längere Zeit fortgesetzt, wird die „Circulation des Blutes“ in den Füßen befördert und auch dem ganzen Körper nützen.

#### Briefkasten der Redaktion.

Barba nigra. Gladius jam rivos, jam satis prava libernit! Die letzte Korrespondenz aus Schwyz war gewiß scharf genug; nur aus Rücksicht auf den sehr verehrlichen Korrespondenten haben wir dieselbe vollkommen unverändert und ohne Anmerkung gegeben. Wir wollen keinen Händel mit dem „Vaterland“, mit dessen Redaktion man hier zufrieden ist. Sie und da schläft auch der gute Homer.

Schwarzseidene Faltt Française, Sarah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlaste, Damaste, Ripse und Taffete Fr. 2 — bis Fr. 15 50 (in 3. 120 verschied. Qualitäten) versendet in einzelnen Kloben u. ganzen Stücken das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg Zurich. Muster umgehend.

### Schöne Nussbaum-Stämme

sammt Stock auch auf die nächstgelegene Station geliefert kauft zu guten Preisen

Joh. Schneuwly, Wirth.  
Station Schmitten.

(184)

### Vereins-Fahnen,

wofür Muster-Album's zu Diensten stehen, liefert geschmackvoll

(OF 3521) J. Werfeli, Maler  
(O 185) Turenthal, Zürich.

### Nußknütschete

Am Mittwoch, den 2. Februar in der Wirthschaft zu Pfaffen,

wozu freundlichst einladet  
(O 188) Müffli, Wirth.

### Nußknütschete

an  
Mariä Lichtmess, den 2. Februar in der Gemeindegewirtschaft Pfaffen

(O 191) Niedo.

Für Jedermann leichter und lohnender Nebenverdienst! Anfragen mit beigelegter Freimarke an Werner Staub's Comptoir, Zürich. (186)

**Mariazeller Magentropfen,**  
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-anweisung 1 Franc. Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Centralversandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben in: Freiburg, Charles Lapp, Drog.; Avenches, Caspari, Pharm.; Stelis, Poreelet, Pharm.; Murten, D. Scheller, Phar.; Kastels-St.-Dionys, Wetzstein, Pharm.; Gurmels, Wirsching, negoc., sowie in den meisten Apotheken der ganzen Schweiz. (O 609)

General-Depot für die ganze Schweiz bei Apotheker Paul Hartmann, in Steckborn.

### Öffentliche Steigerung

Dienstag, den 1. Februar 1887, von 9 Uhr Morgens an, werden in Schwarzenegg, Gemeinde Alterswil, folgende Gegenstände und Waaren an eine öffentliche Steigerung gebracht werden, nämlich:

1 Federwägelin, mehrere Leiter- und Brückwägen, Schlitten, Pflüge, Eggen, Kollwägen, 1 Büttoir, 1 Kornpflanzmaschine, 1 Schneidmaschine, 1 Zaubewagen, mehrere Krummetgeschirre für Pferde und Kühe, und viele andere Haus- und Feldgeräthschaften.

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Steigerung verlesen werden. (O 183)

### Nach Amerika!

Billige Preise! durch  
**Ph. Rommel & Cie.**  
Basel und Bern.

Zu treffen Samstags den 29. Jänner von Mittags 12 bis 2 Uhr im Gasthof „zu Meßger“ in Freiburg. (O 190)

### Zur billigen Waarenhalle, Freiburg, Stalden, Nr. 7.

Große Auswahl von selbstverfertigten Möbeln, wie Büffets, Schränke, Kommoden, Tische, Kanapees, Fauteuils, Sessel, Tabourets, Bettladen, Matratzen etc. (O 157)

**20% Rabatt 20%**

Das bedeutende (O 116)

### Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona (Deutschl.)  
versendet portofrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern für 75 Ct. das Pfund vorzüglich gute Sorte 1 Fr. 50 prima Halbdaunen nur 2 Fr. prima Ganzdaunen nur 3 Fr.

Verpackung zum Kostenpreis.  
Bei Abnahme von 50 Pf. 5% Rabatt.  
Nichtconvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

### Zur Beachtung!

Im Laden des Hauses Nr. 148, Lindenstraße, in Freiburg, verkauft man von nun an alle möglichen gebrannten Wasser und Viqueurs, Flaschenweise. (O 308)

### Musiknüttschete

mit Musik-Unterhaltung  
in der Pfarreipinte Gurmels  
Mittwoch, den 2. Februar.  
Freundlichst ladet ein,  
(O 189) **J. Follh, Wirth.**

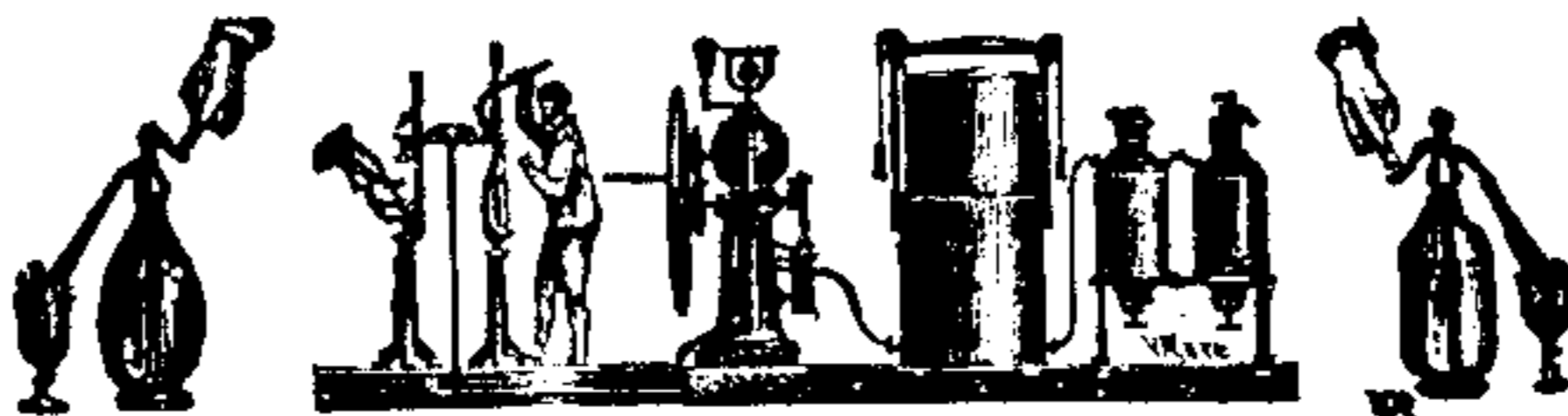
## Goldene Medaille

auf der Weltausstellung vom Jahre 1878

### Continuirliche Apparate und Siphons

für Zubereitung von müssirenden Getränken

Selterswasser, Limonaden, Soda-Wasser, müssirende Weine, Bier.  
Die einzigen, welche inwendig versilbert sind.



Die Siphons sowohl mit großem als mit kleinem Hebel sind leicht zu reinigen.

**J. HEERMANN-LACHAPPELLE**  
**J. BOULET & C<sup>IE</sup>**, Nachfolger, Ingenieure-Maschinenbauer  
Paris, rue Boimod, 31—33 (Boulevard Ornano, 4—6) Paris.  
(O F3410) Preislisten werden gratis und franko zugesandt. (O 152)

### Fahrhabe-Steigerung.

Wegen Aufgabe der Pacht läßt **Christian Hoffetter**, Pächter in der Hofmatt bei Alterswil an nachgenannten Tagen, den 9. und 10. Februar 1887, jeweilen von 9 Uhr Morgens an in genannter Hofmatt, freiwillig, öffentlich und gegen baare Bezahlung versteigern:

Eine Anzahl Haus- und Feldgeräthschaften, nämlich Säuen, Kärte, Sensen, Rechen und Gabeln, und viel Anderes mehr. — Fässer, Weize- und Gährständer, Waschgeschirr, 2 Zaubefässer, Huber, 1 eiserne Zanche-Pumpe, 1 Fruchtbrechmaschine, beide noch neu; ferner Kuhglocken, 2 Milch-Wrenten, 5 Pflüge, 2 mit Weidhörn, 4 eiserne Eggen, worunter eine große Bruch-Egge, 2 Korntrolen, 7 gute Hanfbrechen, 7 aufgerüstete Leiter- und Brückwägen, 1 ganz neuer Hinter-Wagen, 1 ganz gutes Federwägelin, 3 Erdbännen, 1 Milch-Karren, 1 Lastwinde, mehrere aufgerüstete Betten, Schäfte, Träge Commoden, allfällig auch ein Quantum Hafer und dicke Wedeln; endlich: 21 Stück Viehwaare, worunter 12 Kühe, etliche schwer trüchtig, etliche neumeilig, 9 zwei und 1-jährige Künder, wovon 2 trüchtig, 2 Pferde, 1 vier Jahre alter Stute und einen ältern Wallach.

Die Viehwaare kommt am zweiten Tage in Ausruf.  
Zu dieser Steigerung werden Kaufsüchtbaber höflichst eingeladen vom Versteigerer:  
**Christ. Hoffetter.**  
(O 187)

Nur echt mit **Huste-Nicht** dieser Schutzmarke.

### Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen

von **L. S. Pietsch & Komp.**, in Breslau.

**Dankschreiben.** Schon seit Jahren litt meine Frau an einem furchtbaren Husten und Brustbeklemmung; nach Gebrauch von 2 kleinen Flaschen Ihres ausgezeichneten **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) fühlte sich dieselbe von Tag zu Tag besser und nur noch eine Flasche genügte, um sie vollständig wieder gesund zu machen.

Hahnau. Achtungsvoll **M. Leiffner**, Zahnarzt.  
Extract à Flasche Frs. 1 50, 3 00 und 4 50. Caramellen à Beutel 50 und 80 Cts.  
Zu haben in Freiburg bei **Karl Lapp**, Droguerie. (O 779)

### Zu Verkaufen

guter Kaffee von 80 Rp. an per 1/2 Kilo im Pulver-Verkaufsladen Nr. 70, Lausannengasse, Freiburg. (O 156)

### Wachskerzen.

Bei **Gottfr. Grunser**, Lausannengasse 120 in Freiburg findet man eine große Auswahl Wachskerzen, garantiert aus ganz ächtem Bienenwachs. (O 168)

### Der unterzeichnete Fürsprecher

setzt das Publikum in Kenntniß, daß sein Bureau oder seine Amtsstube Lausannengasse Nr. 89 (im Hause Roth) verlegt ist. (28F.) (O 171) **J. Gosanden.**

### Pa Klipp und Stockfisch

per Postcolli 9 Pf. netto Fr. 5.40. — 1886ger Uralcaviar, mildgej. Pf. Fr. 3.10, von 2 Pf. an, dic. Mal in Geloé, Postfaß Fr. 8.10, Kiel. Sprotten 2 Kst. c. 500 St. Fr. 4.40, ff. Büd-linge Postcolli c. 45 St. Fr. 4.40. Franko gegen Nachnahme, Händlern billigt. (O 167)  
**R. J. Lücke und Komp.**, Hamburg.

### Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen, **Spezialist Karrer-Gallati, Glarus.** Garantie! Unschädliche Mittel! Hälfte der Kosten erst nach Heilung! Prospekt, Fragebogen gratis! (O 352)

### Zu Verkaufen

**Thomi** auf Grunholz, bei Reckthalten, hat 200 Büschel schöne Dachschindeln zu verkaufen. (O 177)

### Gesangunterhaltung

in der Wirthschaft **Brünisried**  
am Sonntag, den 30. Januar 1887,  
wozu freundlichst Jedermann einladet  
(O 181) **J. Abraham Aellig, Wirth.**

**SCHOCOLAT**  
**Suchard**  
SUPERIORITÉ INCONTESTÉE  
PRIX MODÉRÉ. SE TROUVE PARTOUT

### Musiknüttschete

mit schöner Musikunterhaltung  
Sonntag, den 30. Januar  
in Büffet der Station Schmitten, wozu freundlichst einladet  
(O 176) **Anna-Maria Marro, Wirthin.**



Freiburg, Mu

Abonnem

Für die Schweiz: 3  
Postunion Jährlich:

Etwas vom Kr

Der Urheber und tätensprinzips ist Na  
Dank er dafür gee  
Hülfe ward vom P  
geschaffen: Italien  
alsdas französische  
wurde, welche nun  
einigen wollten. I  
Korjenspröbling sei  
Sohn erlag im Ka  
afrika. Wohl ist e  
wohl ist es bei som  
zuziehen, wenn die  
Sprach- und Religi  
diese Hebereinstimm  
führen, dazu existie  
nicht die Wendung  
Seite solche Gründ  
Oesterreich werden.  
tätensprinzips richtig  
Schweiz?

Es wäre also m  
feinen Wahn, die  
schen oder bevormun  
aus dieser falschen  
entstünden die W  
daher die Sp  
fortwährende Unstie  
im Osten Krieg  
Rußland im Aus  
darf man billig fr  
Landes Ordnung  
Aufgaben erfülle  
verneinen muß, ja  
Sag in Erinnerung  
selbst!

Woher denn die  
Nihilisten? S  
Treiben billigen.  
auch das teuflische  
muß da etwas fau  
in der Verwaltung  
der Kirche?  
Popen geworden  
unter der Krute de  
Von der Herrsch  
ancipit ist die  
Krute gekommen.  
Sinne. Ein deu  
einmal Folgendes  
in Rußland das  
trägt und es beg  
dieser aus der Kuf  
aber wird der Po  
und zur Strafe dar  
dem Jaren nicht